

## Stark machen gegen Rechts

### Stellungnahme des Bundesausschusses der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) zum Rechtsextremismus

Demokratie und Toleranz, die Bekämpfung von Rechtsextremismus<sup>1</sup>, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt gehören zu den wesentlichen Grundhaltungen und zum Selbstverständnis der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG).

Als Akteure der Kinder- und Jugendarbeit ist es uns ein Anliegen, auf gesellschaftliche Tendenzen und Entwicklungen im Bereich Rechtsextremismus hinzuweisen, die unserer Meinung nach alarmierend sind.

Rechtsextremismus wird in der öffentlichen Diskussion häufig als Problem der Jugend angesehen. Fakt ist jedoch, dass rechtsextremes Gedankengut alle Altersgruppen durchzieht und ein gesamtgesellschaftliches Phänomen darstellt. Im Bereich der rechtsextrem motivierten Gewalttaten treten allerdings vor allem junge Menschen in Erscheinung.

Die zunehmenden ausländerfeindlichen Straftaten und die Tatsache, dass rechtsextremes Gedankengut subtil die Köpfe junger Menschen infiziert, veranlassen uns, Stellung zu beziehen und entsprechende politische Forderungen abzuleiten.

#### RECHTSEXTREMISMUS AUF DEM VORMARSCH

Rechtsextremismus ist kein einheitliches Phänomen, sondern erscheint in verschiedenen Formen. Neben der gewaltbereiten rechtsextremistischen Skinheadszene und den neonazistischen Kameradschaften, die einen totalitären Staat propagieren, versuchen rechtsextreme Parteien politisch Einfluss zu nehmen.

Ende 2005 gab es in Deutschland 183 rechtsextremistische Organisationen und Personenzusammenschlüsse. Die Zahl ihrer Mitglieder sowie nichtorganisierter Rechtsextremisten beträgt 39.000.

Die rechtsextremistische Skinheadszene macht den größten Teil der bundesweit rund 10.400 gewaltbereiten Rechtsextremisten aus. Rechtsextreme, die mit Glatze und Springerstiefeln dem medial vermittelten Bild entsprechen, sind dennoch selten. Die Neonaziszene, die sich auf den historischen Nationalsozialismus beruft und deren zentraler Bestandteil somit der Antisemitismus ist, macht einen kleineren Teil von 4.100 Personen aus. Darüber hinaus existieren weitere 4.000 Personen, die in sonstigen rechtsextremistischen Organisationen aktiv sind. Das größte Personenpotenzial weisen die Parteien (REP, DVU, NPD) mit 21.500 auf.<sup>2</sup>

Vor allem männliche Jugendliche und junge Erwachsene gehören einer rechten Subkultur an. Mit rigiden Konzepten wird den Jungen ein bestimmtes Bild von Männlichkeit vermittelt.

1 Rechtsextremismus verstehen wir als Bezeichnung für politische Orientierungen, Ideologien und Aktivitäten, die den demokratischen Verfassungsstaat ablehnen und durch eine autoritär geführte Volksgemeinschaft ersetzen wollen. Dabei wird ein eigenes Volkstum, eine eigene Nation, Ethnie, Gruppe oder Rasse behauptet, um andere Menschengruppen abzuwerten, auszugrenzen und zu benachteiligen. Im Kern dieser Ideologien steht eine überhöhte Vorstellung von der Nation. Antisemitismus bzw. die Feindschaft gegenüber Juden ist ein Element des Rechtsextremismus. Das Bekenntnis zum oder zumindest die Verharmlosung des historischen Nationalsozialismus gehören zum rechtsextremen Weltbild in Deutschland.

2 vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz: Zahlen und Fakten zu Rechtsextremismus in Deutschland (Zafarex), Rechtsextremistisches Personenpotential (2005); [www.verfassungsschutz.de](http://www.verfassungsschutz.de)

Gewalt gehört dabei für große Teile der Szene zum Selbstkonzept. 2005 wurden in Deutschland insgesamt 958 rechtsextrem motivierte Gewalttaten erfasst, Tendenz steigend.<sup>3</sup> Erste Kontakte und Einstiege erfolgen oft über rechtsextremistische Musik oder Konzerte. Mit rassistischen, antisemitischen und Gewalt verherrlichenden Texten werden so Feindbilder aufgebaut. Auch Kleidung spielt eine wichtige Rolle und übernimmt eine Identitätsstiftende Funktion. Bestimmte Marken, Symbole und Zahlencodes, die nur Szenekenner zu dechiffrieren vermögen, verweisen auf eine rechte Orientierung. Rechtsextremismus tritt aber auch unauffällig in Erscheinung. Viele Jugendliche sind in der Öffentlichkeit unscheinbar und ihre rechtsextreme Gesinnung bleibt lange unbemerkt. Die geringe Sichtbarkeit rechter politisch-gesellschaftlicher Positionen hängt zudem damit zusammen, dass Menschen mit solchen Orientierungen sich selbst häufiger zur gesellschaftlichen Mitte zählen und auch dementsprechend wählen.

Die Ansprache und Rekrutierungsstrategien der Rechtsextremen werden immer subtiler. Sie haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert und modernisiert.

Immer häufiger treten extreme Rechte, wie z.B. die NPD als wohlfahrtsgesellschaftliche Aktive auf und sprechen so gezielt die bürgerliche Mitte an. Sie organisieren Stadtteilstiftungen, leisten Nachbarschaftshilfe und führen Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche durch. In Zeiten, wo öffentliche Gelder knapp sind und an der Bildungs-, Sozial- und Jugendpolitik häufig gespart wird, entstehen Lücken, die die Rechten ausfüllen. Sie erschaffen durch locker strukturierte, punktuelle, weniger verbindliche und lediglich projektförmige Angebote eine rechtsextreme Erlebniswelt, die an den Bedürfnissen junger Menschen ansetzt. Es gibt Hinweise, dass sie in vielen Orten, insbesondere in strukturschwachen, ländlichen Gebieten beinahe konkurrenzlos Anbieter von Jugendarbeit sind.

Die Ursachen für solche Entwicklungen sind sehr vielschichtig und die Meinungen von Fachleuten über die multikausalen Zusammenhänge widersprechen sich sogar teilweise. Ursachenkomplexe, die uns in Bezug auf Jugendliche mit rechten Orientierungen als Bedeutsam erscheinen, sind Schwierigkeiten der sozialen Integration (in bestimmten Lebensbereichen) und ein unzureichendes Entwicklungsniveau sozialer und selbstbezogener Kompetenzen. Auch der Zugang zu Bildung sowie eine Norm- und Wertevermittlung im familiären oder schulischen Kontext sind Faktoren, die rechtsextreme Tendenzen verhindern oder fördern können.

Für Jugendliche sind ein stabiles familiäres Umfeld, eine abgeschlossene Berufsausbildung und ein gelungener Übergang in den Beruf lebenswichtig. Wenn angemessene Lebensperspektiven und reelle Chancen auf dem Arbeitsmarkt fehlen, geraten junge Menschen schnell an den Rand unserer Gesellschaft. Perspektivlosigkeit und Zukunftsangst sind der Nährboden für Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt.

## **JUGENDVERBÄNDE BLEIBEN VON DIESEN ENTWICKLUNGEN NICHT VERSCHONT**

Mitglieder in christlichen Jugendverbänden lernen Selbstbestimmung, Demokratie und Ausländerfreundlichkeit als Werte für ihr Leben. Diese Werte stehen in klarem Gegensatz zur Propaganda rechtsextremer Gruppierungen. Dennoch müssen wir mit großem Erschrecken feststellen, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit rechtsextremem Gedankengut sich in traditionelle demokratische Jugendverbände einbringen. Gerade in ländlichen und dünn besiedelten Regionen Deutschlands, in denen es wenige Jugendverbände gibt, veranstalten rechtsextreme Gruppierungen Treffen für Kinder, Jugendliche und Familien.

Jugendverbände sind aufgefordert, der schleichenden Zunahme von rechtsextremen Denken und Handeln entgegenzutreten. Für Jugendverbände sehen wir mehrere Ansätze, sich mit

---

<sup>3</sup> vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz: Zahlen und Fakten zu Rechtsextremismus in Deutschland (Zafarex), Rechtsextremistische Straf- und Gewalttaten; [www.verfassungsschutz.de](http://www.verfassungsschutz.de)

dem Thema Rechtsextremismus zu beschäftigen und für eine gewaltfreie Kultur des Zusammenlebens in Deutschland einzustehen. Viele dieser Ansätze werden bereits heute in der KJG und anderen Jugendverbänden umgesetzt.

Das Projekt „[re\_spect] Aktiv für Demokratie und Toleranz.“<sup>4</sup> des KJG Diözesanverbandes Mainz oder die Kampagne „enjoy the difference“<sup>5</sup> des KJG Bundesverbandes sind Beispiele jugendpolitischen Engagements für eine gleichberechtigte und solidarische Gesellschaft und Kirche.

### ***Toleranz vor Ort***

Gruppierungen von Jugendverbänden vor Ort müssen immer wieder von Neuem für das Thema Rechtsextremismus sensibel gemacht werden. Denn gerade vor Ort sind Jugendliche und junge Erwachsene am deutlichsten gefährdet, rechtsextremes Gedankengut für den eigenen Lebensentwurf aufzunehmen. Wenn das Thema Rechtsextremismus als solches benannt und dazu methodisch gearbeitet wird, kann bei jungen Menschen eine Kultur für Vielfalt, Toleranz und Demokratie entstehen. Gerade wenn rechtsextreme Straftaten im Ort begangen werden, ist es wichtig Zivilcourage zu zeigen. Nach dem Motto „Nicht wegsehen – Handeln!“ können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene am Beispiel lernen, wie für Fremdenfreundlichkeit eingestanden werden kann.

### ***Politisch aktiv sein***

Auf allen Ebenen müssen sich Jugendverbände gegen Rechtsextreme politisch einsetzen. Wenn rechtsextreme Straftaten öffentlich werden, müssen diese politisch angegangen werden, damit sie nicht als Bagatelldelikt unter den Tisch fallen.

### ***Selbstbehauptung gegen Rechts***

Wichtig ist, dass junge Menschen lernen, wie man sich gegen Rechtsextreme und das Thema Rechtsextremismus selbst behauptet. Jugendverbände müssen in ihren Angeboten und Maßnahmen Medienkompetenz vermitteln und aufzeigen, wie mit dem Phänomen Rechtsextremismus umgegangen werden kann. So können sie die Urteilskraft von jungen Menschen bilden und stärken.

### ***Interkulturelle Öffnung***

Christliche Jugendverbände müssen verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen und integrieren. So kann ein Beitrag gegen das Phänomen der Parallelgesellschaften geleistet werden.

### ***Multireligiöser Dialog***

Vorurteile gegenüber Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften entstehen meistens durch Unkenntnis. Daher ist es wichtig, dass christliche Jugendverbände den fruchtbaren Dialog mit Jugendorganisationen anderer Religionen suchen und so die eigenen Mitglieder mit fremden Religionen bekannt machen und Verständnis und Toleranz schaffen.

### ***Geschlechtsspezifische Arbeit***

Vor allem bei jungen Männern findet rechtsextremes Gedankengut einen guten Nährboden. Diesem Phänomen muss mit geschlechtsspezifischen Konzepten entgegengewirkt werden. Mitglieder in der KJG setzen sich mit ihren Rollen als Frauen bzw. Männer auseinander und erlangen so mehr Selbstbewusstsein. Dieses hilft ihnen, sich kritisch Rechtsextremen zu widersetzen. Aus diesem Grund muss geschlechtsspezifische Arbeit fortgeführt und besonders gefördert werden.

---

4 [www.kjg-mainz.de](http://www.kjg-mainz.de)

5 [www.enjoy-the-difference.de](http://www.enjoy-the-difference.de)

### **Jugendarbeit in ländlichen Regionen**

In Regionen mit geringer Bevölkerungsdichte – vor allem im Osten Deutschlands – ist Rechtsextremismus verstärkt auf dem Vormarsch. Hier sind die Jugendverbände besonders aufgefordert, aktiv zu werden und gute und wertvolle Arbeit zu leisten. Das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend ist aufgefordert, gemeinsam mit den Jugendverbänden im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) bewährte demokratische Jugendverbände in diesen Regionen besonders zu fördern. Wir begrüßen projektbezogene Förderprogramme wie das aktuelle Programm des Bundesjugendministeriums gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Die Regelaufgaben der Jugendverbände müssen aber zusätzlich unterstützt werden, da sie der Nährboden für Vielfalt, Toleranz und Demokratie sind.

### **POLITISCHE KONSEQUENZEN**

Aus den oben beschriebenen Tatsachen müssen politische Konsequenzen gezogen werden. Die Erarbeitung und Umsetzung von Strategien gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus stellt in unseren Augen eine Kernaufgabe politischen Handelns dar. Die Forderungen, die wir aus der Diskussion ableiten sind nicht neu, aber ihre Umsetzung bleibt eine politische Herausforderung. Um Rechtsextremismus entgegenzuwirken sind eine kontinuierliche Auseinandersetzung, Bedarfsanalysen sowie die regelmäßige Reflexion und Erfolgskontrolle politischer Maßnahmen unbedingt notwendig. Handlungsbedarf besteht unseres Erachtens insbesondere für die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik sowie die Sozial-, Familien- und Bildungspolitik.

Wir fordern von den verantwortlichen Akteurinnen und Akteuren

- ein klares, öffentliches Eintreten für kulturelle Vielfalt und Toleranz
- dass sie sich aktiv und kontinuierlich für Fremdenfreundlichkeit einsetzen und Rechtsextremismus offensiv bekämpfen
- die Schaffung von Chancengleichheit, insbesondere im Bildungssystem
- die Förderung bzw. Initiierung flächendeckender, altersgerechter Aufklärungsprogramme an Schulen, Kindergärten und in der Jugendhilfe
- die Stärkung direktdemokratischer und partizipativer Elemente für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vor allem auf kommunaler Ebene
- eine durchdachte und ökonomisch-soziale Förderung von
  - × den Regelaufgaben der Jugendverbände
  - × präventiver schulischer und außerschulischer Kinder- und Jugend(verbands)arbeit
  - × pädagogischer (geschlechtsspezifischer) Arbeit mit rechtsorientierten Jugendlichen, Erwachsenen und Cliques mit dem Ziel, sie für die Werte Vielfalt, Demokratie und Toleranz zu gewinnen und sie damit in die Gesellschaft zu integrieren
  - × Programmen, die Jugendliche darin unterstützen, aus der rechtsextremen Szene auszusteigen
  - × Initiativen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt
  - × strukturschwachen Regionen und sozialen Brennpunkten
  - × Beratungsstellen, die Opfer rechtsextremer Gewalt betreuen